

# Hirschberger Tageblatt.



Verlag von Geisler & Icke. Erster Jahrgang.

Erscheint wöchentlich sechsmal. — Bezugspreis für Hirschberg bei der Expedition und deren Commanditen 1 Mk. 50 Pf. pro Quartal (Zufendung in's Haus 25 Pf. extra), monatlich 50 Pf., wöchentlich 15 Pf.; Einzelnummer 5 Pf. Durch die Postanstalten und auswärtigen Commanditen bezogen 1 Mark 75 Pf. — Insertionspreis für die fünfspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pf., Reclamenzeile 30 Pf. — Gebühren für Extrabeilagen je nach der zeitweiligen Auflage des Tageblattes. — Alle Annoncen-Bureaus, sowie die Commanditen in Warmbrunn, Hermsdorf, Petersdorf, Schreiberhau, Schmiedeberg, Landeshut, Vollenhain, Schönau, Lahn, Greiffenberg und Friedeberg a. Du. nehmen Inserat-Aufträge für das Hirschberger Tageblatt entgegen. — Das Hirschberger Tageblatt ist unter Nr. 2733a im Nachtrage zum Post-Zeitungs-Katalog vermerkt.

Redaction: Lichte Burgstraße 14 (Am Burgturm) 1. Etage. — Expedition: Lichte Burgstraße 14 (Am Burgturm) porterre.

Nr. 22.

Hirschberg i. Schl., Sonnabend, den 27. April

1889.

## Bestellungen

auf das

## Hirschberger Tageblatt

für die Monate

— Mai und Juni —

werden angenommen von allen Kaiserlichen Postanstalten, sowie von den Commanditen

in Warmbrunn Max Leopelt,  
= Hermsdorf u. St. Paul Wolff,  
= Petersdorf Paul Bufe,  
= Schreiberhau Herm. König,  
= Schmiedeberg Sommer's  
Buchhandlung,

in Landeshut A. Lachmann,  
= Vollenhain C. Schubert,  
= Schönau Adalbert Weist,  
= Lahn C. G. Rücker,  
= Greiffenberg Gustav Thamm,  
= Friedeberg a. D. August Pohl.

in Hirschberg:

von der Expedition, Lichte  
Burgstraße 14,  
Emil Korb, Langstraße 14,  
Hugo Niepold, Langstraße 18,  
Oscar Schmidt, Alt-Schöner  
Mehlhandl., Schildauerstr. 14,  
A. Heilig, Buchhandl. Markt 6,  
Paul Loreck (Robert Lohse  
Nachf.), Markt 30,  
Johannes Hahn, Markt 45,  
Ed. Gritzner, Buchhandlung,  
Markt 47,  
Gustav Noerdlinger, Schützen-  
straße 11,  
Ferdinand Felsoh, Promenade 7,  
Max Forkel, Warmbrunnerstr. 7,  
Robert Weidner, Bahnhofstr. 10,  
Paul Wolff, Warmbrunnerstr. 31,  
Oscar Männich, Schmiedeberger-  
straße 22,

Gustav Köster, Duntle Burg-  
straße 4,  
Frau Kaufmann Anders, Bahn-  
hoffstraße 26,  
Eduard Krinke, Bahnhofstr. 46,  
Gustav Mohrenberg, Bahnhof-  
straße 57,  
Richard Krause, And. Brücken 7,  
G. Zirkler, Sechsstätte 10,  
Emil Sturm, Vollenhainer  
Schaufler 5a,  
K. Grabs, Warmbrunnerstr. 21,  
A. Hoffmann, Hellerstraße 8,  
Heinrich Springer, Buchhändler,  
Schulstraße 13,  
C. Weinmann, Mühlgrabenstr. 33,  
Frau Marie Schoeps, Auen-  
gasse 4a,  
Paul Krause, Gummersdorf,  
Franziska Adolf, Gummersdorf.

## Expedition des Hirschberger Tageblatt.

## Ueber das Gründungsfieber,

diese für unser Wirthschaftsleben so gefährlichen Seuche, die von England aus aber jetzt ihre Ansteckungskeime auch über unser Vaterland ausstreut, schreibt der treffliche Socialpolitiker Dr. Franz Stözel in seinem Blatt: „Socialer Wegweiser“, Nachstehendes:

„Die Capitals-Verchiebungen und Verluste, welche durch diese Art von Finanz-Operationen vorbereitet werden, erstrecken ihre Wirkungen leider viel weiter, als auf die beteiligten Gründer und Actionäre. Sie reißen, bei der Abhängigkeit, in welcher unter den heutigen Verhältnissen die gesammte Wirthschaft des Volkes dem Capital gegenüber steht, die ganze oder wenigstens die frei erwerbende Bevölkerung in Mitleidenschaft, und führen volkwirthschaftliche Zustände herbei, welche die arbeitenden Massen am empfindlichsten treffen. Quidquid delirant reges, plectuntur Achivi. Und wären es noch Könige, unter deren Wahnsinn das Volk leiden muß, aber es sind gemeine Börsenjobber, denen das Wohl und Wehe der arbeitenden Bevölkerung ausgeliefert ist! Die Mitleidenschaft dieses vollkommen unschuldigen, weitaus größten und wichtigsten Theiles der Bevölkerung ist es, welche den Staat zur Abhilfe veranlassen muß, nicht die Schutzbedürftigkeit der „armen“ Actionäre. Alle die kleinen Mittelchen, welche jetzt wieder vorgeschlagen werden, um dem Unwesen zu steuern, werden und können nichts helfen. Was hat das Actiengesetz vom 14. Juli 1884 genützt? Die kleinsten Zeichner hat man allerdings ausgeschlossen, indem man den Minimalbetrag der Actien auf 1000 Mk. festsetzte; aber man hat dadurch gleichzeitig die kleinsten Zeichner von den Wohlthaten der Capitalsassociation ausgeschlossen, und dadurch zu alten Ungerechtigkeiten eine neue hinzugefügt. Jetzt treten ähnliche, nicht minder dumme und ungerechte Rathschläge

auf, wie der, kleine Gesellschaften von dem Vortheile der Zulassung zur Börse auszuschließen und denselben nur den großen zuzuwenden. Als ob man dadurch nicht lediglich der Concentration und Macht des Capitals neuen Vorschub leistete! Ein Gutes werden glücklicherweise die täglich wachsenden Ausschreitungen des Capitals haben — sie werden mit der Zeit alle wohlgefügten Kreise überzeugen, daß man dem Uebel an die Wurzel gehen muß. Beseitigt die Actiengesetzgebung und setzt an deren Stelle eine gesunde Genossenschaftsgesetzgebung, welche die Bildung genossenschaftlicher Großbetriebe ermuntert und erleichtert, und ihr werdet der Habgucht und Willkür des Capitals einen unbezwinglichen Kiegel vorgeschoben, zugleich aber den berechtigten Interessen ebensowohl des Capitals wie der Arbeit den besten Dienst erwiesen haben.“

Das genannte Blatt hat sich in derselben Nummer bereits ans Werk gemacht, um diesen Rath ins Praktische zu übersetzen und die Art der Umwandlung der Actiengesellschaften in Großbetriebsgenossenschaften näher darzulegen. Unter letzteren wird die Form der „Vergesellschaftlichung“ verstanden, welche Allen, die Nutzgüter und Gebrauchswerthe ertragsfähig machen, also allen Arbeitern, Beamten und sonstigen Beteiligten das volle Eigenthum und die volle wirthschaftliche Herrschaft darüber dauernd sicher stellt. Wie dies geschehen könne, soll in einer Reihe von Aufsätzen auseinandergesetzt werden, in denen folgende Fragen zur Beantwortung kommen werden: 1) Wie ist der unentbehrliche Viegenschaftsbesitz für dieselbe zu erlangen und dauernd sicher zu stellen? 2) Wie ist ferner der ebenso unentbehrliche Jahrschafts- oder bewegliche Besitz an Betriebsgeräthschaften und Betriebsbaarschaften für dieselbe zu erlangen und sicher zu stellen? 3) Wie sind bei derselben die Betriebsunkosten zu bestreiten und wie ist der Betriebsgewinn zu vertheilen? 4) Wie ist die Betriebs- und Geschäftsverwaltung derselben einzurichten? Der Gedanke ist, auf die Actiengesellschaften angewendet, eigenartig genug, um die Aufmerksamkeit aller practischen Politiker auf sich zu lenken. Es versteht sich aber, daß er nur unter der Voraussetzung fruchtbar gemacht werden kann, wenn der Staat ihm seine Hilfe leiht und eine entsprechende Gesetzgebung schafft, welche die Bildung solcher Gesellschaftsbetriebe erleichtert. Es scheint uns, daß die Zeit mit ihrem socialpolitischen Zuge jetzt gerade besonders geeignet ist, um solche Aufgaben in Angriff zu nehmen.

## Deutsches Reich.

Berlin, den 25. April.

— Vom Hofe. S. M. der Kaiser begab sich am Donnerstag Vormittag mit seiner militärischen Begleitung bereits um 7 $\frac{1}{4}$  Uhr nach dem Tempelhofer Felde, um daselbst dem Exerciren der Bataillone des 2. Garde-Regiments z. F. beizuwohnen. Nach Beendigung der Exercitien kehrte der Kaiser nach 10 $\frac{1}{2}$  Uhr vom Tempelhofer Felde zur Stadt und nach dem königlichen Schlosse zurück. Bald darauf conferirte der Kaiser mit dem Minister von Wedell-Piesdorff und alsdann von 11 $\frac{1}{4}$  Uhr ab mit dem Kriegsminister. Demnächst arbeitete der Kaiser längere Zeit mit dem Chef des Militärcabinetts, nahm alsdann um 1 Uhr militärische Meldungen entgegen und hatte hierauf der Lieutenant zur See Graf Monts, welcher die Orden seines verstorbenen Vaters, des commandirenden Admirals Grafen Monts, überbrachte, die Ehre des Empfanges. — S. M. die Kaiserin hatte am Mittwoch Nachmittag, von den beiden ältesten königlichen Prinzen begleitet, eine Spazierfahrt unternommen und nach der Rückkehr von derselben im Schlosse mehrere Audienzen ertheilt.

— Der Kaiser sandte dem Director des „Nordb.

Lloyd“, Lohmann, anlässlich des Stapellaufs des beim „Vulkan“ in Stettin erbauten Reichspost-Schnelldampfers „Kaiser Wilhelm II.“ nachfolgendes Telegramm aus Dresden-Strehlen:

„Ich gratulire dem Lloyd zu dem neuen Schiffe, welches seiner mächtigen Flotte weitere Ausdehnung verleiht. Möge dasselbe im Dienste des Handels neue Erfolge für die heimische Industrie in fremden Länden durch engeres Anknüpfen der Beziehungen erringen.“

Wilhelm.“

An die Direction des „Vulkan“ schickte der Kaiser folgendes Telegramm:

„Dresden, 23. April. Spreche Ihnen Meinen innigsten Glückwunsch aus zu dem Gelingen des Stapellaufs, der ein neues Werk Ihrer vortrefflichen Werk dem Ocean anvertraut. Möge auch dieses Schiff dem altbewährten Ruf des „Vulkan“ Ehre machen.“

Wilhelm R.“

— Der Kaiser verlieh dem Dichter Klaus Groth anlässlich des 70. Geburtstages desselben den Rother Adler-Orden dritter Klasse. Die Stadt Kiel überreichte eine Adresse, in welcher dem Dichter mitgetheilt wird, daß der Platz bei der Wohnung des Dichters für immer Grothplatz benannt wird. Namens der Universität gratulirten die Professoren Hänel und Busolt. Das Festcomitee unter Führung des Oberbürgermeisters Fuß überreichte eine Ehrengabe. Zahlreiche Briefe und Telegramme aus allen Theilen Deutschlands sind eingetroffen.

— Der Kaiser beabsichtigt, noch vor seiner Abreise nach England die Arbeiten am Nord-Ostsee-Canal bei Brunshüttel zu besichtigen.

Aus Kiel sandte Prinz Heinrich der Direction des „Vulkan“ folgendes Telegramm:

„Kiel, 23. April. Gratulire von Herzen! Vivat sequens! Möge das Schiff diesem Namen stets entsprechen.“

Heinrich, Prinz von Preußen.“

— Graf Hartenau (Prinz Alexander von Battenberg), der augenblicklich in Graz seinen Wohnsitz hat, soll den dortigen Corpscommandanten, Baron Schönfeld, ersucht haben, ihn auf seinen nächsten Inspeirungsreisen begleiten zu dürfen. Man folgert daraus, daß der Graf im Herbst als Oberst in die österreichische Armee eintreten wird.

— Der deutsche Botschafter in Paris, Graf Münster, trifft demnächst in Hannover ein. Am 9. Mai kehrt der Botschafter wieder auf seinen Posten zurück. Derselbe wird also bei der Eröffnung der Pariser Ausstellung dort nicht anwesend sein. Dem „Gaulois“ zufolge hätte das diplomatische Corps in Paris überhaupt beschlossen, von allen amtlichen Festlichkeiten fernzubleiben, welche mit einem Revolutionsdatum zusammenhängen, auch wenn denselben jeder politische Charakter genommen wird.

— Die laufende Session des Landtages wird am Dienstag, den 30. April, d. h. an dem Tage, an welchem das Abgeordnetenhaus seine Arbeiten wieder aufnimmt, schließen. Diese überraschende Thatsache wird als verbürgt gemeldet. Jedenfalls treten die Commissionen des Herrenhauses bereits am Freitag, den 26. d. Mts., zusammen, um den Rest der Arbeiten, welche noch zur Erledigung kommen sollen, selbst unter Hinzunahme des Sonntags, soweit fertig zu stellen, daß das Plenum am 29. bezw. 30. April die Arbeiten noch erledigen kann. Selbstverständlich bringt der Landtag nur Dasjenige zum Abschluß, was an Regierungsvorlagen von einiger Erheblichkeit noch nicht erledigt ist. Offenbar stehen den Entschlüssen, welche die parlamentarische Lage unvorhergesehen so verändert haben, wichtige Beweggründe aus allerneuester Zeit zur Seite. Es ist bereits darauf hingewiesen, daß das bis jetzt unerledigte Arbeitsmaterial des Landtages unmöglich dazu bestimmen konnte, eine Vertagung der

Arbeiten über das Osterfest hinaus zu veranlassen, welche abgesehen von allem Anderen dem Lande einen Kostenaufwand von 175 000 bis 200 000 Mark auferlegt, wenn man nicht die bestimmte Absicht gehabt hätte, nach Ostern den Landtag mit noch wichtigen Aufgaben zu befragen. Die Steuerreform sollte wenigstens erörtert, das Sperrgesetz und das Bergwerkssteuergesetz durchberathen werden. Dies lag in der Absicht. Wie man uns schreibt, ist indessen eine erneute Umarbeitung des Steuergesetzes im Staatsministerium unüberwindlichen Schwierigkeiten begegnet. Dies hatte zur Folge, daß man sich für den unmittelbaren Schluß der Landtagssession entschieden und die Lösung der unerledigten wichtigen Fragen der nächsten Session vorbehalten hat. Eine Anzahl von Gerüchten, welche sich an diese über-raschende Wendung anlehnen und sich mit Personen-fragen beschäftigen, bleiben, da sie auf Richtigkeit nicht zu prüfen sind, besser unerwähnt.

— Die Samoa-Conferenz wird nach der Post in einem der großen oberen Räume des Auswärtigen Amtes, nicht im Congresssaal des Reichskanzler-Palais stattfinden. Die Dauer der Conferenz wird vermuthlich etwa acht bis vierzehn Tage betragen. Als Basis für die Verhandlungen dürfte der Satz anzunehmen sein, daß keine der beteiligten drei Mächte eine prävalirende Stellung auf den Inseln beansprucht, daß es sich also nur darum handeln kann, durch gemeinsame Maßregeln geordnete Zustände daselbst unter einer einheimischen, hinlänglich Autorität besitzenden Regierung herzustellen.

— Bei Gelegenheit des diesjährigen Kaiser-mänüvers des 7. und 10. Armeekorps sollen die Briestauben der deutschen Verbände, namentlich aus Rheinland und Westfalen, in umfassender Weise zur Bildung von Taubenposten benutzt werden. Speciell soll auch eine solche mittels Hin- und Rückreise zwischen dem Hauptquartiere des Kaisers auf dem Jagdschloße Springe und Hannover eingerichtet werden. Außerdem soll am 1. Sonntage der Anwesenheit des Kaisers beim Manöver für diejenigen rheinisch-westfälischen Briestauben-verbände, die mindestens 190 Kilometer von Hannover entfernt ihren Sitz haben, ein Preisfliegen von Hannover ab veranstaltet werden.

— Das dem Berliner Magistrat zum Geschenk gemachte Soolbad Peine bei Hannover gehörte bisher einem reichen Rentner in Köln. Derselbe hat es zum Gedächtniß seiner verstorbenen Töchter der Stadt Berlin unter der Bedingung gewidmet, daß in dem Bade zur einen Hälfte Kinder aus den Ferienkolonien, zur andern Arbeiter Verpflegung finden sollen. Das Soolbad besteht aus einem Badehaus mit hundert Zimmern.

— Die sächsischen Socialdemokraten haben in der Nähe von Chemnitz unter dem Vorsitze Bebel's eine Landesconferenz abgehalten, in welcher die Candidaturen für die 23 sächsischen Reichstagswahlkreise festgesetzt wurden. Der Abgeordnete Bierck, welcher früher den Wahlkreis Leipzig-Land vertrat, wird nicht mehr als Candidat auftreten.

## Ausland.

**Schweiz.** In der Schweiz herrschen beim Militär bekanntermaßen Zustände, die für deutsche Begriffe zuweilen absolut unverständlich erscheinen. Ein grelles Streiflicht wirft auf dieselben ein Vorfall, welcher den einsichtsvollen Schweizer Blättern laute Klage über die Mangelhaftigkeit der Mannszucht im Heere auspreßt. Das Bataillon 84, dessen erste beide Compagnien aus Appenzell, Außerrhoden, die anderen zwei aus Inner-rhoden recrutirt werden, machte sich schon auf dem Waffenplatze Herisau durch sein Benehmen bemerklich. Die letzte Schießübung, gefechtsmäßig durchgeführt, fand Montags statt, nachdem das Bataillon Morgens 3 Uhr durch Generalmarsch zu derselben aufgeboten worden war. Um die Mittagszeit weigerte sich die nun in die Gefechtslinie einrückende dritte Compagnie, die Übung fortzusetzen, formirte sich zu einer kleinen Landsgemeinde und beschloß mit Stimmenmehrheit, das Gefecht einfach abzubrechen. Nachmittags gab es sodann zwischen den Officieren und der Mannschaft lange Verhandlungen, welche aber keinen befriedigenden Abschluß fanden. Es wurde eine Beschwerde an den Bundesrath darüber auf-gesetzt, daß der im Generalbefehl vorgesehene tägliche Dienst von acht Stunden überschritten werde. Mit einer Anzahl Unterschriften versehen ging das Schriftstück nach Bern ab.

**Holland.** Das Befinden des Königs hat sich während der letzten Tage in erheblicher Weise gebessert. Der Kranke hat sein Bewußtsein wieder vollständig zurück-bekommen, er schläft besser und nimmt auch wieder mehr Nahrung zu sich, so daß auch der Kräftezustand sich wieder einigermaßen gehoben hat. Diese Besserung bringt die Frage zur Erörterung, ob jetzt noch Ursache vorliegt, die Regentschaft aufrecht zu erhalten. Der Verfassung gemäß muß der Antrag zur Beseitigung einer Regent-schaft entweder von dem Regenten oder von wenigstens 20 Mitgliedern der General-Staaten eingebracht werden.

Diesen Abgeordneten steht das Recht zu, eine gemein-schaftliche Sitzung der beiden Kammern einberufen zu lassen. Das gleiche Recht ist dem Staatsrathe nicht verliehen, wahrscheinlich weil man an die Möglichkeit eines solchen Falles während der kurzen Zeit, für welche der Staatsrath zur Führung der Regierung bestimmt ist, nicht gedacht hat. Die Regentschaftsfrage muß aber jedenfalls binnen wenigen Tagen zur Lösung kommen, weil bereits am 4. Mai die gesetzliche Monatsfrist, inner-halb deren ein Gesetzentwurf zur Einsetzung eines Re-genten der Kammer zugehen muß, abgelaufen ist.

**England.** Die Times sagen: Boulanger, der die eine Hälfte von Frankreich bezaubert, die andere in Schrecken gesetzt habe, sei eine hinreichend hervorragende Persönlichkeit, um der Löwe der Saison werden zu können. Im Uebrigen wäre aus Rücksicht auf Frankreich seine „entferntere Bekanntschaft“ den Engländern sicher erwünschter. So lange er sich aber den Gesetzen des Landes füge, könne er unbehelligt, wie schon so manche Exkönige und Kaiser, Republikaner, Legitimisten und Socialisten in dem gastlichen und großmüthigen England leben und abwarten, ob die Franzosen ihn künftig als ihren Retter zurückbegehren, oder ob das Sprichwort „Aus den Augen, aus dem Sinn“ auch an ihm sich bewähren werde. Da er gerade zur Eröffnung der „Saison“ kommt, wird er vielleicht Anfangs der Gegen-stand großer Neugierde namentlich Seitens einer ge-wissen Damenwelt sein, auch wohl in einigen Salons der „lion de la saison“ vorgeführt werden, aber damit wird der stark verwöhnte „Verbannte“ sich wohl be-gnügen müssen. Der amerikanische Millardaire Macay und seine Gemahlin empfangen die Crème der englischen Gesellschaft. Unter den mehr oder minder mysteriösen Geldquellen Boulangers wurde bekanntlich in erster Linie Herr Macay genannt. Es wird sich jetzt in London zeigen, ob diese amerikanische Freundschaft fortbesteht.

**Italien.** In der Deputirtenkammer war das be-stimmte Gerücht verbreitet, der Kriegsminister habe seine Demission eingereicht und zwar wegen Widerspruchs gegen Crispi's abessinische Politik. — Bei Gelegenheit eines Canalbaues in der Straße Merulana in Rom ereignete sich in Folge schlechter Beschaffenheit des Gerüstes ein Einsturz, wobei die in einer Tiefe von 8 bis 10 Metern beschäftigten Arbeiter verschüttet wurden. Insgesamt sind bis jetzt sieben mehr oder minder schwer Verletzte zu Tage gefördert worden; man befürchtet jedoch, daß noch mehr Arbeiter verschüttet sind.

**Amerika.** In Amerika sieht man jetzt von Neuem sich das Wunder vollziehen, daß neue Städte und Flecken mit einer fast unglaublichen Schnelligkeit aus dem Boden des neu besiedelten Gebietes erstehen. Aus New-York wird gemeldet, daß am Montag Guthrie als Hauptstadt von Oklahoma „gegründet“ worden ist. Auch eine Zeitung „Herald“ erschien und kündete Wahlen für die Gemeindebehörden an. Dieselben fanden um 4 Uhr Nachmittags statt und es wurden 10 000 Stimmen abgegeben. Ein Hotel, ein Postamt und eine Bank mit einem Capital von 50 000 Doll. wurden noch am Nachmittage eröffnet. Der General Merritt procla-mirte das Standrecht und verbot den Verkauf von Branntwein. Drei Colonisten wurden von Concurrenten ermordet, worauf Letztere flohen, aber von Mitgliedern des Sicherheits-Ausschusses verfolgt wurden. Außer Guthrie sind noch andere Städte pilzähnlich entstanden. Es sind 100 000 Colonisten angekommen. — Die Gold-felder in Unter-Californien haben sich als ein riesiger, von gewissenlosen Landspeculanten inscenirter Schwindel entpuppt, und kehren die Goldsucher, welche in Massen nach dem neuen angeblichen Dorado geströmt waren, enttäuscht und bettelarm von dort zurück. Der Gouverneur von Unter-Californien hat den mexicanischen Consul in San Diego angewiesen, vor dem Schwindel öffentlich zu warnen.

## Lokales und Provinzielles.

Hirschberg, den 26. April.

\* Tagesbericht. Zur Wasserversorgungs-frage. Im Anschluß an die Ausführungen, die wir im gestrigen Tagesbericht über diesen für unsere Stadt so überaus wichtigen Gegenstand brachten, wollen wir heute noch in Kürze auf den Hauptbericht des Herrn A. Thiem hinweisen, der in dem benutzten Actenstück den größten Raum einnimmt und in übersichtlicher Weise über die Vorarbeiten zu der Frage weitere Aufschlüsse giebt. Selbstredend muß es den technischen Sachmännern über-lassen bleiben, über die Aufstellungen und Vorschläge des Herrn T. ein Urtheil abzugeben und ganz sicher werden ja Begutachtungen und Kritiken von sachkundiger Seite laut werden, bevor man der Angelegenheit noch weiter näher tritt! Der Kostenpunkt, mit dem der in Rede stehende Bericht abschließt, ist ja ein sehr erheb-licher und die Väter der Stadt werden sich's zwei Mal überlegen: ob sie die veranschlagten 420 000 Mk. für dieses vorliegende Project wirklich ausgeben wollen! Im

Uebrigen wiederholen wir: ist aber dieser Vorschlag wirk-lich für practisch und zweckentsprechend erachtet, dann soll und darf das Geld keine Rolle mehr spielen! Nach dem Thiem'schen Plane könnte die von ihm proponirte Anlage im Jahre 1891 thatsächlich erst begonnen werden. Das ist freilich eine harte Geduldsprobe, allein gut Ding will Weile haben. Ist's aber „gut Ding“ nun so wollen wir ja gern noch zwei weitere Jahre warten, wenn dann nur die Wohlthat eines gesunden Wassers unsern Haushaltungen dauernd zu Theil wird! Die einzelnen Details der Kostenrechnung können kaum von allgemeinem Interesse sein, wohl aber der Vorschlag: wie Herr T. das Wasser von den „Versuchsfeldern“ in die Stadt leiten will. Darüber äußert er sich nun in seinem Be-richt folgendermaßen: „in allgemeinen Grundzügen und vorbehaltlich späterer reiflicher Erwägung und Rechnung wird das gefahte Wasser vom Versuchsfelde, am zweck-mäßigsten östlich des Galgenbergs, möglichst gradlinig durch die Felder oder Wiesen nach dem alten Kalkofen auf die dasige Straße nach Erdmannsdorf geführt, der Leitungszug trifft dort auf die Schmiedeberger Chaussee, welche er bis Hirschberg nicht mehr verläßt. Auf den Höhen in der Nähe des Cavalierberges, unter Umständen auf diesem selbst, wäre der Hochbehälter zu errichten.“

— Sehr ausführlich und gründlich sind die Fragen be-züglich der Versuchsfelder erörtert, auf dem das Wasser gewonnen werden soll, sowohl im Allgemeinen als auch im Speciellen. (Versuchsfeld zwischen der großen und kleinen Lomnitz, desgleichen am rechten Ufer der kleinen Lomnitz und endlich östlich von Steinseifen.) Ebenso ist die Untersuchung über die Beschaffenheit und Nach-haltigkeit der Wasser und der Betrieb des Versuchs-brunnens in anschaulichster Weise dargestellt, so daß die demzufolge recht stattliche Broschüre den Vorschlag des Herrn T. in erschöpfendster Weise behandelt und nach allen Seiten hin so klarstellt, wie man es von einem derartigen sachmännischen Bericht ja fordern muß, welcher die Grundlage bilden soll für die Inangriffnahme einer so bedeutenden Anlage! Es würde der uns zu Gebot stehende Raum für weitere Auszüge, die ohnehin ja nur sachmännisches Interesse wecken können, nicht aus-reichen und so begnügen wir uns denn mit diesen vor-läufigen Mittheilungen in der Hoffnung, daß wir bald im Stande sein werden, unsern Lesern die Mittheilung zu machen: daß die Wasserversorgungsfrage ihrer end-gültigen Lösung durch diese Berichte des Vertrauens-mannes der städtischen Behörden wesentlich näher gerückt sei und daß diese so überaus wichtige Angelegenheit einen definitiven Abschluß gefunden!

— Der deutschfreisinnige Antrag auf Er-latz eines Gesetzes über die Anerkennung der civilrecht-lichen Haftpflicht des Staates für den Schaden, welcher durch das unrechtmäßige Verbot einer Druckschrift bezw. die ungerechtfertigte Beschlagnahme derselben entstanden ist, soll dem Anscheine nach den Anlaß zu einem wirkungsvollen Paradedruck bieten. Man kann es nur bedauern, daß eine rein privatrechtliche Frage, welche mit der Politik durchaus nichts gemein hat und bei Ab-fassung des bürgerlichen Rechts ohne Zweifel für ganz Deutschland in gleichmäßiger Weise geregelt werden muß, trotz dem Vorbehalte des Entwurfs eines einheitlichen Einführungs-gesetzes, der sie dem Geltungsgebiete des Reichsrechts entziehen will, hier zum Anlaß einer hoch-politischen Haupt- und Staatsaction, zu einer Partei-sache gemacht wird, wodurch man die Lösung, welche den Antragstellern vorschwebt, gewiß nicht befördert. Die Haftbarmachung des Staates für Verfehlungen seiner Beamten im privatrechtlichen Sinne ist im geltenden deutschen Rechte bis zu einem gewissen Grade schon an-erkannt, und soweit dies noch nicht der Fall, hat man eine Anerkennung von juristischer Seite schon vor langer Zeit gefordert. Es ist mit Recht auf die Beschlüsse des Deutschen Juristentages hingewiesen worden, der sich zwei Mal in sehr entschiedener Weise zu Gunsten einer weitgehenden Haftung des Staates ausgesprochen hat; dieser Grundsatz hat allerdings seitens der Gesetzgebung, wenn man von der preussischen Grundbuchgesetzgebung absieht, noch wenig Beifall gefunden, immerhin läßt sich aber nicht verkennen, daß im Laufe der letzten Jahr-zehnte die Ansicht bedeutend an Boden gewonnen hat, welche die Haftung anerkannt wissen will. Die Ent-scheidung wird aber bei der Berathung des bürgerlichen Gesetzbuchs zu verwerthen sein, in dessen Rahmen die Bestimmungen darüber ungeachtet ihres Zusammenhanges mit dem öffentlichen Rechte hineingehören. Soll der Staat für den Schaden haften, welcher durch die ver-botswidrige Unterdrückung einer Zeitung entsteht, so muß er doch auch für den Vermögensnachtheil aufkommen, welcher beispielsweise durch die ungerechtfertigte Unter-sagung der Veranstaltung einer Tanzbelustigung, durch die ungerechtfertigte einseitige Schließung einer Wirth-schaft u. dergl. m. verursacht; im andern Falle verletzt man die Gerechtigkeit nicht minder als die Billigkeit. Mit der Entscheidung einzelner Fragen läßt sich des-halb hierbei gar nichts erreichen, nur die planmäßige und einheitliche Regelung kann einen den Bedürfnissen

unserer Zeit und den wirklichen Ansprüchen des Rechtsstaates entsprechenden Zustand schaffen.

Stadtverordneten-Sitzung am Freitag, den 26. April. Vor Eintritt in die Tagesordnung verliest der Vorsitzende der Stadtverordneten, Herr Rechtsanwalt Felscher, drei nachträglich eingelaufene Vorlagen. 1. Antrag des Magistrats: weitere Verpachtung des Rathskellers an den jetzigen Rathskellerwirth Herrn Kuhnt auf fernere 6 Jahre unter denselben Bedingungen. 2. Dechargirung der Jahres-Rechnung der Handwerkerstiftung. 3. Außerordentliche Bewilligungen von Proceßkosten in Höhe von 354 Mark an Proceß contra Buse. Die Annahme derselben zur heutigen Tages-Ordnung wird genehmigt. Anwesend waren 33 Stadtverordnete und zur Unterzeichnung des Protocolls wurden die Herren Ledermann, Leuchtmann und Ludwig nominirt. Zunächst theilt der Herr Vorsitzende mit, daß auf Einladung des Magistrats Herr Ingenieur Thiem in Hirschberg eintreffen und über die Wasserlieferungsfrage in einer außerordentlichen Stadtverordneten-Versammlung reden werde. Damit ist die Versammlung einverstanden, doch wurde beantragt, daß dieser Versammlung auch die Commission für Canalisationszwecke beizutreten solle. Die Versammlung trat nunmehr in die Tagesordnung ein. Punkt 1: Mittheilung der Anschreiben des Lehrercollegiums der höheren Töchterschule vom 20. März cr. und 1. April cr. wurde sofort in geheimer Sitzung erledigt. Der zweite Punkt: Antrag des Magistrats: die Rechnung des Bürgerrettungs-Instituts pro 1889/90 zu dechargiren, fand Zustimmung der Versammlung. Ueber Punkt 3: Mittheilung des Verzeichnisses der in der Zeit vom 1. October 1888 bis 1. April 1889 abgeschlossenen Privat-Wasserleitungs-Verträge, erfolgt die Mittheilung, daß im letzten Vierteljahre nur eine neue Privat-Wasserleitung angelegt worden ist. Zu Punkt 4 der Tagesordnung: Mittheilung der Ablehnung des Herrn Zimmermeister Knoll hier, betr. die Wahlen der Bau-Deputation, Wasserleitungs- und Canalisations-Commission, eventuell Neuwahl, wird mitgetheilt, daß durch ein Nervenleiden verhindert Herr Knoll abgelehnt hat, und muß also eine Neuwahl stattfinden. Es wurde gewählt zum Mitglied zur Bau-Commission und zugleich zum Mitglied zur Wasserbau- und Canalisations-Commission Hr. Negerath, Gewerkschaftsrath a. D. Der Punkt 5 der Tagesordnung: Vorschlag des Magistrats, zu genehmigen, daß die am Hälterhäuser- und Hühnhäuserwege vorhandenen Straßen-Petroleumlaternen in Gaslaternen umgewandelt werden, sobald die Gasanstalt einen neuen Rohrstrang, diese Wege entlang, nach dem Bahnhofe gelegt haben wird; ferner, zu genehmigen, daß, sobald die contractliche Lichtstärke mit dem Abnehmer festgestellt ist, den Monat October cr. hindurch probeweise die Brennzzeit der Gas-Abend-Laternen bis 12 Uhr ausgedehnt wird und die hierdurch entstehenden Mehrkosten von rund 100 Mk. zu bewilligen, findet die Zustimmung der Versammlung. Bei dem Antrag des Magistrats: zur Anschaffung eines bunten Phonometers 120 Mark zu bewilligen, bemerken die Stadtverordneten Herren Schwan und Jungfer I. bei dieser Gelegenheit, daß die Laternen auch an dunklen Monats-Abenden brennen sollen. Befehls Prüfung, daß die Gaslammen 12 Flammen Lichtstärke haben, wird der Antrag genehmigt. Ebenso der Antrag des Magistrats auf Zustimmung zu seinem Beschlusse: Herrn Gutsbesitzer Blich das seitens der Stadt gepachtete Wiesland am Voberburchstich, welches während der Bauzeit als Arbeitsraum zc. benutzt worden ist, schon jetzt zurückzugeben, und das Angebot des Herrn Blich, daß für die noch laufende Pachtzeit, d. i. vom 10. April cr. bis 27. October cr. bzw. 7. December cr. nur die Hälfte des früheren Pachtzinses, nämlich 25 Mark pro Morgen und Jahr, zu zahlen sei, zu acceptiren. Bei Punkt 8: Antrag des Magistrats: dem königlichen Provinzial-Schul-Collegium in Breslau eine Fläche von 200 qm — in der vorgeschlagenen oder einer anderen Form — zu dem Zwecke unentgeltlich zu überlassen, um dort ein Relief des Riesengebirges aufzustellen — und zwar widerruflich. — Vorgeschlagen ist der Schützenplatz, wurde von verschiedenen Seiten für und gegen den vorgeschlagenen Schützenplatz gesprochen und schließlich der ganze Antrag mit der Aenderung, „und zwar so lange als das Relief besteht“ angenommen. Punkt 9 der Tagesordnung, der nachstehende Antrag des Magistrats: die Fortsetzung des Pachtvertrages mit Herrn Hörner um das „alte Schießhaus“ unter den bisherigen Bedingungen auf 6 Jahre, d. i. bis 1. October 1895, zu genehmigen, und dessen Anerbieten, eine neue Rodmaschine auf seine Kosten zu setzen, zu acceptiren, wird angenommen und ebenso wird auch gegen Punkt 10: „Mittheilung des Beschlusses des Bezirks-Ausschusses, betreffend die neue Anlage bei der städtischen Sparkasse“, keinerlei Bedenken oder Widerspruch erhoben. Damit ist die ausgeschriebene Tagesordnung dieser Sitzung erschöpft. Die, wie oben erwähnt, neu hinzugekommenen Anträge des Magistrats: Die weitere Verpachtung des Rathskellers an den jetzigen Rathskellerwirth auf fernere 6 Jahre unter denselben Bedingungen wie bisher und ebenso die Dechargirung der Jahres-Rechnung der Handwerkerstiftung und die außerordentliche Bewilligung von Proceß-Kosten in Höhe von 354 Mark 30 Pf. im Proceß Buse werden genehmigt.

Eisenbahnunfall. Der heute Nachmittag 5 Uhr fahrplanmäßig von hier nach Breslau abgehende Personenzug stieß unweit der Abzweigung der Secundärbahn nach Schmiedeberg auf drei aus Station Schildau vom Sturm getriebene Waggons, so daß die Maschine des Personenzuges und die drei Waggons schwer beschädigt wurden, während die Passagiere und Beamten glücklicherweise mit dem bloßen Schreck davontamen. Die Passagiere wurden mit einem von Kubant nach der Unfallstelle abgelassenen Hilfszuge in der Richtung nach Breslau weiter befördert.

Aus dem Theaterbureau schreibt man uns: Nach den glänzenden Proben, welche das gastirende Ensemble mit der Auf-führung classischer Stücke abgelegt, darf man mit Recht große Erwartungen an die beiden „Faust“-Abende knüpfen, umso mehr als wir in Dir. Hewart einen gewaltigen „Faust“ besitzen, der mit seinen bedeutendsten Collegen rivalisiren kann. Der Billetverkauf für beide Vorstellungen beginnt bereits heute.

Gefundenes und Verlorenes. 1 Messer auf dem Wege nach dem Fischerberge und 1 Steigeleiter in der Wilhelmsstraße sind als gefunden und 1 Schraubenschlüssel und 1 gebrauchter Knabenstiefel in der Wambrunnstraße als verloren angezeigt und 1 Regenschirm im Polizeibureau zurückgelassen worden.

Schönau, 25. April. Kram- und Viehmarkt. — Concert. An die Ruhe der Feiertage schloß sich diesmal in unserem Städtchen das geschäftige Treiben des Jahrmarkts; gestern und vorgestern war Krammarkt und außerdem gestern noch Viehmarkt. Auf letzterem waren 505 Stück Vieh aufgetrieben, er war also verhältnißmäßig gut besucht, auch sollen die Preise im Allgemeinen ziemlich hohe gewesen sein. Dagegen ließ der Krammarkt viel zu wünschen übrig. An Feilhabenden fehlte es zwar nicht, wohl aber an Käufern. Das beste Geschäft werden wohl

noch die „Bänkelsänger“ mit ihren Mordgeschichten — worunter als neueste der Kindesmord in Rubant in Schlesien figurirte — gemacht haben. — Nächsten Sonntag Nachmittag 4 1/2 Uhr giebt die Liegnitzer Concert-Capelle in der Alt-Schönauer Brauerei ein Concert, zu welchem Billets im Vorverkauf à 30 Pf. bei den Herren L. W. Zeh und Adalbert Weist zu haben sind, an der Kasse erhöht sich der Preis um 20 Pf. Nach dem Concert findet ein „Bal paré“ statt.

Greiffenberg, 25. April. Entsprungen. In einem An-falle von Geistesföhrung entfloh am Vormittag des heutigen Tages im adamitischen Costüm der frühere Besitzer eines Hutgeschäfts in Hirschberg, Paul K. Derselbe leidet an Schwermuth und wollte, bewaffnet mit einem Kreuz, die hiesige evangelische Kirche aufsuchen. Ein des Weges kommender Mann griff den Bedauernswerthen auf und brachte ihn unter gütlichem Zuspruch in die Behausung des Kirchendiener Viehmelt, woselbst man ihn bescheidete. Die Bahnvorstellungen des Kranken waren aber nicht zu verscheuchen und mußte ihm B., wohl oder übel, das Gotteshaus öffnen, damit er seinen eingebildeten Verpflichtungen nachkommen konnte. Bald darauf traf der alte Vater desselben mit mehreren Bekannten ein und führte man den Flüchtling in das elterliche Haus zurück. Schon im verfloffenen Jahre wagte der Kranke in einem ähnlichen Anfälle einen Sprung aus dem Fenster.

Allersdorf-Lieventhal, 22. April. Daß es noch ehrliche Diebe giebt, hat am ersten Osterfeiertag der hiesige Gutsbesitzer Stelzer erlebt. Denselben waren ca. acht Tage vorher aus seiner Behausung 1000 Mark gestohlen worden und umsonst hatten die Behörden ihre ganze Thätigkeit entfaltet; der Dieb war nicht zu ermitteln. Schon gab der Bestohlene sein Geld für verloren, als ihm daselbe unverfehrt wieder zugestellt wurde. Auf einem Fensterbrett eines unbenutzten Zimmers lag am Oster-Morgen wohlge-zählt sein Eigenthum.

Löwenberg, 25. April. Verschiedenes. Die am zweiten Feiertage über einen großen Theil unseres Kreises ziehenden Gewitter, haben, wie wir vernehmen, doch hier und da bedeutenden Schaden angerichtet. Bei Hagendorf und Kunzendorf fiel theilweise der Hagel so dicht, daß die junge Saat förmlich zertrümmert wurde. In Poitzberg schlug der Blitz in die dortige Windmühle, zündete auch, doch wurde durch rechtzeitige Hilfe das Feuer bald wieder gedämpft. In Lauterkeiffen schlug der Blitz beim Häusler Jäfel in einen nahestehenden Baum, von welchem große Holzsplitter losgerissen wurden. — Gestern Vormittag wurde auf dem Felde zwischen Deutmannsdorf und Lauterkeiffen eine seltene Natur-erscheinung beobachtet. Bei leicht bewölktem Himmel sahen die Landleute einen Wirbelwind sich bilden, welcher Staub und Sand mit sich führte. Gleich darauf verschwand diese seltsame Erscheinung unter lautem Donner. Es wird angenommen, daß dies ein sehr selten vorkommender Kugelblitz gewesen sei. — Die verehelichte M. aus S., eine junge Frau, wurde vor kurzem irrsinnig und wurde der Görtlicher Privat-Heilanstalt zugeführt. — Die ersten Nachtigallen sind bereits angekommen.

Görtlich, 25. April. Gewitter. Täglich zeigen sich hier heftige Gewitter. Gestern lödte ein Blitzstrahl die 16 jährige einzige Tochter des Schneidermeisters Lorenz in Cunnersdorf. Dieselbe befand sich im Beisein einer Frau auf der Heimkehr vom Felde. Die Frau wurde nur betäubt. Die Kleider der L. waren total verbrannt, auch waren die in Händen derselben befindlichen Geräthschaften förmlich zerborsten. Die Eltern werden alleseitig bedauert. — Ein anderer (\*\*) Correspondent schildert den Vorfall also: In dem Dorfe Siebenhufen, einige Stunden von Görtlich, ging am Mittwoch ein heftiges Gewitter nieder. Die von einer Feldarbeit, zugleich mit ihrer Brotherrin Frau Mühle, nach Hause zurückkehrende 16 Jahre alte Dienstmagd Emma Haimann, wurde, nachdem mehrere Blitzstrahlen schon vorher unweit davon eingeschlagen hatten, plötzlich von einem herniederfahrenden Blitzstrahl getroffen und sofort getödtet. Sämmtliche Kleider wurden dem Mädchen vom Leibe gerissen, lagen zerstreut umher und brannten lichterloh. Hinzueilende Personen löschten das Feuer und brachten die Leiche, der alle Haare abgefangt waren, nach Hause. Frau Mühle war von dem Luftdruck wohl 20 Schritte zur Seite geschleudert worden und wurde dabei betäubt, kam sonst aber, abgesehen von kleinen durch den Fall hervorgerufenen Contusionen, mit dem bloßen Schrecken davon.

Vollenhain, 24. April. Der Etat der Kreis-Communal-Kasse pro 1889/90 ist auf dem am 17. d. Mts. hier abgehaltenen Kreisratte festgesetzt und genehmigt worden wie folgt: 1. Kreis-Communal-Fonds mit 26 050 Mk. 2. Fonds zur Durchführung der Kreisordnung mit 17 710 Mk. 3. Kreis-Kranken-Anstalts-Fonds mit 8750 Mk. 4. Kreis-Begebau-Fonds mit 113 200 Mk. 5. Fluß-Regulirungs-Fonds mit 80 329 Mk. 6. Landwehr-Familien-Unterstützungs-Fonds mit 34 900 Mk. 7. Reserve-Fonds mit 39 000 Mk. i. S. 319 939 Mk. Aus den einzelnen Positionen fügen wir noch folgendes hinzu: An Zuschuß aus Kreismitteln werden gewährt an die Kreis-Kranken-Anstalten zu Vollenhain und Hohenfriedberg je 2450 Mark und an das Rettungshaus zu Kunzendorf 810 M. Zur Unterhaltung und Versicherung des Steges-Denkmal zu Hohenfriedberg werden verwendet 150 Mark, An Amtskosten-Entscheidung der Amtsvorsteher, 20 M. pro 100 Seelen, sind im Ganzen ausgeworfen 5575 M. Für das Kreis-Krankenhaus zu Vollenhain sind 4800 M., für das in Hohenfriedberg 3950 M. in Ausgabe gestellt. Für die Regulirung der im Kreise vorhandenen Flüsse sind bereit gestellt im Ganzen 80 329 M. und zwar für die wüthende Reiffe 21 001 M. (20 000 Mark Darlehen aus der Kreis-Sparkasse und 1001 M. Adjacenten-Beiträge), für das Striegauer Wasser 35 176 M. (33 500 Mark Darlehen und 1676 M. Adjacenten-Beiträge), für die schnelle Reiffe 24 151 M. (23 000 M. Darlehen und 1151 M. Adjacenten-Beiträge). Die Ausgaben für die im Kreise vorhandenen 5 Provinzial-Schauffeen sind auf 46 300 Mark, die für die 5 Kreis-Schauffeen auf 23 800 M. veranschlagt.

Theater.

(Die Bezähmung der Widerspänstigen. Lustspiel in 5 Acten von Shakespeare.)

W. A. Als vor zwei oder drei Jahrzehnten das gesammte gebildete Deutschland bezüglich des litterarischen Wertes der Shakespeare'schen Dichtungen blindlings auf die Urtheile schwur, welche die Herren Servinus und Ulrich von ihrem kritischen Dreifuß herab als unfehlbare litterar-kritische Dogmen orakelten, da wäre ohne Frage der kühne Mensch in Aht und Bann gethan, welcher freimüthig erklärt hätte: daß ihm die in Rede stehende Comödie keineswegs classisch erscheine und daß er bei aller sonstigen Verehrung für den „Schwan vom Avon“, dessen Talent für die Zeit der Abfassung dieses Stückes als ein noch in der Wiege liegendes bezeichnen müsse! Seitdem uns indes Müllers geniales Werk: „Shakespeare-Studien eines Realisten“

von dem Bann jener Autoritätsbuselei der Shakespeareromantiker befreit hat; seitdem läßt sich das etwas eher aussprechen, ohne befürchten zu müssen, daß Einem deshalb auf dem litterar-kritischen Arecopag der Proceß gemacht werde. In Wahrheit ist die „Bezähmung der Widerspänstigen“ eines der schwächsten Werke Shakespeares. Es baut sich auf eine italienische Novelle, die wohl auch schon in der altitalienischen Stegereif-Comödie Verwertung fand. Jedemfalls sind alle lustigen Personen des Stückes, trotzdem sie bei Shakespeare die englische Clown-Jade angezogen haben, nichts anderes als die altbekannten typischen Masken der italienischen comedia dell'arte, in welcher der Darsteller zugleich der Dichter war und in welchen, Jahrhunderte fast hindurch, dieselben Figuren in festabgeschlossener Kleidung und Charakteristik ihr tolles und oft recht unzüchtiges Unwesen getrieben haben! Das Typische, Geschlossene der italienischen Arlequinos, Truffaldinos u. s. w. das ja auch in die deutsche Comödie, zumal in Oesterreich, übertragen wurde und dort stark vorwiegend; individuell ausgestattet sind eigentlich nur die beiden Hauptfiguren, aber leider ist der zwischen diesen zum Austrag kommende psychologische Conflict in einer Weise behandelt, für die der Geschmack im Zeitalter der „jungfräulichen Königin“ Elisabeth wohl mehr incliniren mochte als der unsrige; psychologisch ist der Conflict zwischen dem „wilden Rätscher“ mit dem trüblichen Wesen, und dem kraftmenschen Petruccio aus Verona überhaupt nicht behandelt, sondern die „Zähmung“ erfolgt auf sehr physische Weise — ganz ähnlich so wie in einer Thierbändiger-Bude, wo der Hunger und die Knete ja bekanntlich auch in erster Linie die Erzieher der unbändigen Razen sind. Das ist einfach unästhetisch! Ganz so, wie wir allbereits jetzt von unserem herrlichen Schiller diese oder jene minderwertige Dichtung nicht mehr gern auf die Bühne gebracht wissen wollen, ganz so ergeht's uns bei William Shakespeare, der darum doch der erste aller dramatischen Poeten bleibt! Wenn das Stück gleichwohl noch oft aufgeführt wird, so geschieht das in erster Reihe, weil es zwei so dankbare Hauptrollen enthält und wenn diese uns mit all den Ueberlieferungen der Bühnenkunst vorgeführt werden, die sich just um diese beiden Shakespeare-Gestalten krystallisirt haben und selbst von einer Marie Seebach und Friederike Ellmenreich, von einem Ludwig Barnay und Carl Sontag adoptirt werden, so ist der momentane Erfolg des von drolligen Scherzen vollgepropften Stückes stets ein recht günstiger. So auch bei der hiesigen Auf-führung, welche die überaus lobenswerthe Regie des Herrn G. Hewart wiederum geschickt und geschmackvoll inscenirt hat! Daß dieser treffliche Künstler ein echter Petruccio vom Scheitel bis zur Sohle sein werde, war vorauszusehen; sein Humor umfultete die ganze Figur mit einem, so zu sagen, verklärenden Element. Wiederum ein Triumph der idealistischen Richtung! Mit sichtlich Vorliebe für ihre schwierige Charakterrolle spielte Fr. Hewart die Tochter des Herrn Baptista und wir schäzen an ihrer Darstellung ganz besonders (so wenig uns der Charakter trotz der hübschen Schlußrede der Bezähmten jemals sympathisch werden kann), daß sie nicht den Versuch machte, der Gestalt ein geistreich sein sollendes Wesen zu imputiren, welches aus dem Uebergewicht Räthschens über ihre ganze Umgebung die souveräne Verachtung erklären soll, mit der sie auf dieselbe herabzuseh! Davon ist bei Shakespeare gar keine Rede! Räthschen sieht geistig ganz auf dem Niveau der Schwester, vielleicht eher noch unter diesem und zudem wird dann die „Zähmungsart“ durch den ein solches Räthschen erst recht nicht überragenden Petruccio vollends widerlich! Die Clowns machten ihre Sache zum Theil recht gut; Curtis und Tranio hätten noch etwas mehr aus sich herausgehen können, ohne daß wir sie beschuldigt hätten, daß sie mehr gethan, als der Dichter wollte. Sehr anmuthig war Fr. Schmidt (Bianca); hoffentlich sind wir nun des Namens sicher und Fr. Schmidt verwanbelt sich morgen nicht abermals! Die Uebersetzung klang uns nur theilweise als die Schlegel'sche, die Bühnenaussstattung und die Costüme verdienen wiederum rückhaltlose Anerkennung.

Gerichtssaal.

Hirschberg, 16. April.

Schöffengerichtssitzung. In der heutigen Sitzung des hiesigen königl. Schöffengerichts, bei welcher Herr Amtsgerichtsrath Schädler als Vorsitzender, die Herren Landchaftsmaler Weidner-Hirschberg und Rentmeister Menzel-Voberröhrsdorf als Schöffen fungirten, während die Staatsanwaltschaft Herr Polizei-Inspector Sagawe bzw. Herr Staatsanwalt Bietich vertrat, wurde zunächst der Schmidt Constantin Hanke aus Tost, der in Wambrunn gebettelt, wegen Landstreifens und Bettelns zu 6 Wochen Haft und Ueberweisung an die Landespolizei-Behörde verurtheilt. Vertagt behufs Ladung weiterer Zeugen wurden die gegen den Arbeiter Carl Thäslar von hier und die gegen Frau Gastwirth Mizinger-Stonsdorf schwebenden Anklagen. Wegen Arbeitsscheu und Nichtbeschaffung eines Unterkommens wurde der Schneider Emil Rabe von hier mit 3 Tagen Haft bestraft. Der im Jahre 1863 geborene Brendel von hier und seine 64 jährige Schwiegermutter Klose, die gegen ein Polizei-Mandat wegen Nichtanmeldung der Wohnungsveränderung Einspruch erhoben, werden freigesprochen. Mit 20 M. event. 5 Tage Haft und einmalige Einrückung des Erkenntnisses in das Hirschberger Kreisblatt wurde der Förster Gustav Kahl aus Mit-Kemnitz bestraft. Am 28. Februar d. J. soll die unversehrte Louise Emrich von hier beim Waschen der Frau Rubinschneider Küger ein Kopfstücken und ein Zulett gestohlen haben und wird deshalb zu 14 Tagen Gefängniß nebst Tragung der Kosten verurtheilt, während der vorgenannten Angeklagten Sohn, der Tischlergeselle Carl Emrich wegen Entwendung eines Hornes mit 3 Tagen Gefängniß nebst den Kosten bestraft wurde. Wegen Entwendung zweier Gelbbeträge von zusammen 3,60 M. wurde die 17 jährige Marie Denniger aus Reibnitz zu einer Gesamtstrafe von 11 Tagen Gefängniß nebst den Kosten verurtheilt. Der 1831 geborene Ernst Fischer aus Malwalbau wurde wegen eines geringfügigen Fort-diebstahls zu 3 M. Geldstrafe event. 1 Tag Haft, 30 Pf. Schadenersatz, Herausgabe des benutzten Messers und zur Tragung der Kosten verurtheilt. Es wurden sodann noch zwei Privatklagen verhandelt, von denen die eine durch Vergleich erledigt und die andere vertagt wurde.

Original-Telegramme des Hirschberger Tageblatt.

Berlin, 26. April. Der frühere Justizminister Bernuth, Mitglied des Reichstags und des Herrenhauses, wie auch Kronsyndicus, ist gestern Abend gestorben.

† **Katholische Gemeinde.** †

Sonntag, den 28. d. Mts.,  
Vorm. 9 1/2 Uhr  
deutsch. Hochamt u. Erstcommunion  
Mittwoch, den 1. Mai, Morg. 8 Uhr  
Messe.

**Kirchliche Nachrichten.**

Amtswoche des Hrn. Pastor Lauterbach  
vom 28. April bis 4. Mai.  
Am Sonntage Quasim. Hauptpre-  
digt Herr Pastor Lauterbach.  
Nachmittagspredigt Herr Pastor  
prim. Finster.  
Sonntag früh 10 Uhr Communion  
Herr Pastor prim. Finster.  
Freitag früh 9 Uhr Communion  
Herr Pastor Lauterbach.  
Freitag Nachmittag 6 Uhr Missions-  
stunde Herr Pastor Schent.

**Getraut:**

Hirschberg, den 22. April: der  
Junggesell Friedrich Gustav Boffe,  
Klempner in Greiffenberg mit Jung-  
frau Anna Bertha Caroline Schubert;  
Junggesell Friedrich August Breiter,  
Güterbodenarbeiter, mit Jungfr. Anna  
Bertha Wimmer, hier; Jungg. Friedr.  
August Ansofge, Landwirth, mit Jung-  
frau Ernestine Pauline Wiedel in  
Günnersdorf; Ernst August Reimann,  
Steinarbeiter, mit Anna Emilie Kirch-  
ner in Hartau; Johann August Wolf,  
Fabrikarbeiter in Stonsdorf, mit Er-  
nestine Pauline Schneider in Schwarz-  
bach; Johann Franz August Klose,  
Fabrikarbeiter hier, mit Anna Pauline  
Fischer in Günnersdorf; Junggesell  
Hermann August Reigenfud, Schuh-  
macher, mit Jungfrau Anna Marie  
Scholz in Straupitz; Wittwer Friedr.  
Wilhelm Opiß, Fabrikarbeiter, mit der  
verw. Frau Pauline Kleinwächter, geb.  
Reichstein in Günnersdorf; den 23.  
April: Ernst Spuhn, Oeconomie-In-  
specteur in Ober-Lagiewitz mit Jungfr.  
Marie Clara Elisabeth Deutschländer  
hier; Wittwer Heinrich Carl Emil  
Lange, Maschinenbauer zu Tegel bei  
Berlin, mit Jungfrau Clara Martha  
Marie Noos hier; Friedrich Reinhold  
Dombrowe, Sergeant und Divisions-  
schreiber der 9. Division zu Glogau,  
mit Jungfrau Martha Anna Auguste  
Emma Müller hier; Hermann Karl  
Schäpe, Bureau-Vorsteher in Potsdam,  
mit Jungfrau Olga Laura Baleska  
Geisler hier; den 24. April: Friedrich  
August Thiele, Maschinenbauer zu  
Dschah, mit Jungfrau Bertha Anna  
Clara Kerntopf hier; Wittwer Christian  
Gottlieb Bühn, Stellenbesitzer in Wer-  
nersdorf mit Frau Alwine Pauline  
Marie Beier geb. Günzel.

**Herzliche Bitte.**

„Was Du thun willst, thue ganz und  
bleibe nicht auf halben Wege stehen!“  
Diese Mahnung bestimmt mich, auch  
dieses Jahr wieder für die vier adel.,  
durch Krankheit und finanzielle Sorgen  
schwer geprägten Schwestern im Namen  
unseres Herrn Jesus Christus um  
Gaben der Liebe und Barmherzigkeit  
zu bitten. Die Eine soll, auf ärztl.  
Anrathen wieder Warmbrunn's Heil-  
quellen gebrauchen, um Erleichterung  
ihrer körperlichen Leiden zu erzielen.  
Aber sie können diese Cur nicht ermög-  
lichen, wenn ihnen nicht geholfen wird.  
Voriges Jahr wurden mir 114 Mk.  
auf meine Bitten zu Theil, für welche  
ich den gütigen Gebern hierdurch herz-  
lich danke — in der Hoffnung, daß  
ich auch dieses Mal nicht vergeblich für  
meine Schützlinge bitten werde. Unser  
Herr und Heiland wird die kleinste  
Gabe reichlich vergelten. 2. Corinther  
9,7. Zum Empfang der Gaben ist  
bereit

Hirschberg, im April 1889.  
**Antonie Tscherner,**  
geb. von **Kezewska,**  
Schützenstraße Nr. 11, 1.

**Mehrere Tausend  
Damenhemden!  
Herrenhemden!  
Kinderhemden!**

keine gewöhnliche Ladenarbeit,  
billiger, als es jede private An-  
schaffung ermöglicht. Alles mit  
Kappnähten, sauber gearb., schön.  
Sich für Damen von gutem eng-  
lischen Dowlas oder Semdentuch,  
1/4 Dhd. 3,50, 4, 4,50, 5, 5,50,  
6, 6,50—10 Mark. Für Herren  
1/4 Dhd. 4, 4,50, 5, 6—9 Mark.  
Für Kinder 1/4 Dhd. von 1,50  
an. Erstlingshemden, 1/4 Dhd.  
von 1,20 an. Regligesaden,  
weiße Röcke, Beinkleider für  
Damen, Mädchen und Kinder,  
Arbeitshemden für Männer und  
Frauen, Burdchenhemden, Jäck-  
chen und Läschen. Corsets,  
reizende Figur, spottbillig. |

**Brautwäsche,  
Ausstattungen**

in jeder Preisklage. |  
Mehrere Tausend Dubend  
Wirtschafts- und Hauschürzen,  
nur eigene Fabrikation, kauft  
man entschieden am billigsten u.  
reellsten in der weit und breit  
als billig bekanntesten ersten

**Hirschberger Schürzen-  
und Wäschefabrik  
Z. Katz.**  
Markt, Eckladen.

**Emser Pastillen**

aus den im Emser Wasser ent-  
haltenen mineralischen Salzen,  
welche diesem seine Heilkraft  
geben, unter Leitung der Ad-  
ministration der König-Wil-  
helms-Felsenquellen bereitet,  
von bewährter Wirkung gegen  
die Leiden der Respirations- und  
Verdauungs-Organen. Dieselben  
sind in plombirten Schachteln  
mit Controle-Streifen vorrätzig  
in den meisten Apotheken und  
Mineralwasser-Handlungen in  
ganz Deutschland.

Vorrätzig in **Hirschberg**  
bei Apotheker **O. Handke**  
und bei Apotheker **G. Roehr**;  
in **Löwenberg** bei **W.  
Hanke**; in **Liebertal**  
bei Apotheker **W. Boes**; in  
**Warmbrunn** bei Apotheker  
**H. Castelsky**; in **Lan-  
deshut** bei **Hermann  
Holstein**.  
**Engros-Versand:**  
**Magazin der Emser  
Felsenquellen in Köln.**

**!Tuchwaaren!**

Unsere Abtheilung für Tuchwaaren ist für die neue Saison aufs Reichhaltigste  
fortirt und bietet die denkbar großartigste Auswahl nur guter nadelfertiger Stoffe.

**Handzug-Stoffe,**

das Meter 2,00, 2,50, 3,00, 3,50, 4,00, 4,50, 5,00, 6,00, 7,00, 8,00, 12,00 Mark.

**Sommer-Ueberzieher-Stoffe, Beinkleider-Stoffe,  
Westen-Stoffe** in schwarz, weiß und den neuesten bunten Dessins.

Ferner große Auswahl von Stoff und Tuchen zu Uniformen für Militär, Forst,  
Steuer, Post, Eisenbahn u. c. — Für Kürschner und Wagenbauer sämtliche farbige  
Tuche. — Für Schneider 1/4 **Zanella**, schwarz und buntfarbig, **Aermelfutter**, **Cöper**  
und **Rittei** in allen Farben, **belgische Wattir-Leinwand**, **Sofentaschen**.

**Echtes Hamburger Leder, Struck, Cassinet zu Arbeits-Anzügen.**

Schneidermeister, Modewaarenhändler und Hausirer erhalten auf Wunsch Muster-  
Collectionen gratis und franco.

**Tuch- und Stoffreste**

von einer halben Elle bis sechs Ellen geben wir zu halben Preisen ab, um den Verkauf der-  
selben zu beschleunigen.

**En gros Tuchwaaren-Handlung En détail**

**J. Berkowitz & Comp.,**

**HIRSCHBERG, Langstraße, schrägüber der Apotheke.**

Parterre und erste Etage.

**Alles Neue und Schöne,**

was auf dem Gebiete für die

**feine Damen-Toilette in Kleiderstoffen**

in dieser Saison erschienen ist, liegt jetzt in unserer Handlung  
zur gefälligen Ansicht aus.

Da sind die hochaparten **ramagierten** Roben mit uni-  
Stoffen, hier reizende **carirte** oder **gestreifte** Roben mit  
und ohne uni Stoff, solide aber doch **sehr noble**  
einfarbige **Ramagen**, **Streifen**, **Diagonals** u.

Zu all diesen **schönen** Artikeln haben wir passende  
**Garnituren**, **schottisch carirte Seidenstoffe**,  
viele gestreifte Stoffe in **Seide**, **Sammet**, **Plüsch** u.

einfarbige **Moiré**, **Ottoman**, **Merveillett**,  
**echte Seiden-Silk**, **Plüsch**, **Sammet** u. s. w.  
**Rejedagrüne** und verschiedene **Erdbearnuangen**

sind die neuesten Farben.  
Die **Reuheiten** in **Elfasser** bedruckten, wollenen und  
baumwollenen **Kleiderstoffen** sind jetzt **sämmtlich**  
eingetroffen und können wir bei den besseren Qualitäten  
die deficietsten Dessins nicht allein als **waschecht**, sondern  
auch in — Luft und Sonne — als **echt** empfehlen.

**Neue große Eingänge** in  
**Damen-Promenade-Mänteln**,  
**Visit-Umhängen**, **Regen-Mänteln**,  
**Westen**, **Jaquettes**, **Kinder-Mäntel**,  
**Tricot-Taillen**, **Blousen** und **Kleidchen**,  
**Sonnen-** und **Regenschirme**.

Preise wie bekannt **billigst** aber **streng fest**.

**Adolf Staeckel & Co.**

**Jod- und Bromhaltiges Soolbad**  
**Goczalkowitz bei Pless O/S.**

Anhaltepunkt der Bahn **Breslau-Dzieditz**.  
Eröffnung am **15. Mai**. 16a

**Wannen- und Soodampfbäder**, **Douchen**, **In-  
halatorium**, **Massage** und **electriche Behandlung**.  
Alle Arten Mineralwässer in frischerer Füllung. Molken. Post,  
Telegraphen- und Telephonstation am Ort. Täglich 2mal Concert.  
Lohnendste Ausflüge in die nahen Beskiden und in die Tatra leicht  
zu bewerkstelligen. Badeärzte: **Kreisphysikus**, **Geheimer  
Sanitätsrath Dr. Babel** und **Stabsarzt Dr. Kratzert**.  
Wohnungspreise zu Anfang und zu Ende der Saison ermässigt. Be-  
stellungen auf Wohnungen nimmt entgegen, ebenso ertheilt Auskunft  
jeder Art **Die Bade-Verwaltung**.

**Geschäfts-Verkehr.**  
**Einige junge  
Schäferhunde**

von guter Abstammung im Alter bis  
zu einem Jahre werden zu kaufen  
gesucht.  
Offerten sind abzugeben im  
Bureau des Jäger-Bataillons  
v. Neumann, Kaserne Hirschberg.

**Arbeitsmarkt.**  
**Tüchtige Bautischler**

werden gesucht.

**Zeiz & Elsner,**  
Hirschberg i. Schl.

**Ein tüchtigen  
Böttchergesellen**

zur Geschirrarbeit sucht Böttchermeister  
**Rössner**, Rubelstadt.

**Ein tüchtigen  
Schneidergesellen**

und einen **Lehrling** nimmt sofort  
an **H. Mohaupt**, Schneidernstr.,  
Reibnitz.

**Ein brauchbaren  
Malergehilfen,**

sowie einen  
**A n s t r e i c h e r**

nimmt noch an **E. Speer**, Maler,  
Warmbrunn.

**Ein Buchbindergehilfe,**

selbstständiger Arbeiter, findet Stellung  
bei **H. Buchwald**,  
Birnbäum a. W.

**Vergnügungs-Kalender.**

**Stadttheater in Hirschberg.**  
Sonntag, den 28. April 1889:  
Montag, den 29. April 1889:

**Goethes 1. Theil**  
**Faust.**  
Billetverkauf für beide Abende  
von heute ab.  
**Die Direction.**

Heut früh 1/6 Uhr entschlief  
nach zweitäg. schwerem Kampfe  
unser innigst geliebter theurer  
Gatte, Vater, Schwieger- und  
Großvater, der Cantor und  
Hauptlehrer emer.

**Gottlob Müller**

im Alter von 77 Jahren 2 Mo-  
naten 21 Tagen.  
Dies zeigen im tiefsten Schmerz  
an  
Die trauernden Hinterbliebenen.  
Bobersbörnsdorf, 25. April 1889.  
Beerdigung: Montag, 29. April.

**Auctions-Anzeige.**

Dienstag, den 30. April cr.,  
von Vormittags 9 Uhr ab,

soll in der Behausung des verstorbenen  
Hausbesizers **Wilhelm Lochter**  
in Nr. 104 zu Nieder-Boigtzdorf der  
Nachlaß, bestehend in:  
männlichen Kleidungsstücken, Haus-  
geräth, darunter Schränke, ein Laden-  
tisch, ein zwei- und ein vierrädriger  
Handwagen und verschiedenes Andere,  
ferner acht gute Bienenvölker und  
einige leere Wohnungen  
öffentlich meistbietend gegen Baarzah-  
lung versteigert werden, wozu Käufer  
einladen  
**die Erben.**  
Boigtzdorf bei Warmbrunn,  
den 25. April 1889.

**Skatzettel**

vorrätzig in der Expedition des Hirsch-  
berger Tageblatt, Nichte Burgstraße 14.

## Im Banne der Schuld.

Roman in drei Büchern, nach dem Englischen der Mrs. Riddell, bearbeitet von Constanze Baronesse von Gaudy.

Erstes Buch:

## Sklaven der Schönheit.

(22. Fortsetzung.)

14. Kapitel.

## Mrs. Pelham ist offenerzig.

Mrs. Pelham wanderte auf und ab den kleinen Fluß entlang der durch Mr. Aggles Farm strömte. Sie sah geisterhaft aus in ihren langen, schleppenden Trauergewändern und in ihrer Kastlosigkeit. Die Wellen erglänzten fast weiß von dem Kalk über den sie dahin flossen.

„Fürchtest Du nicht, Dich zu erkälten, Mira?“ fragte ihre Tante, als sie endlich aufgefunden.

„Nein,“ erwiderte Mrs. Pelham kurz.

„Ich würde mir etwas umbinden,“ schlug Miss Aggles gutmüthig vor, ich möchte es nicht riskiren krank zu werden.“

„Ich bin nie krank.“

Miss Aggles schwieg einen Augenblick, dann fragte sie, ob ihre Nichte vielleicht lieber allein sein wolle?

„Einige Menschen tragen ja ihr Leid lieber allein.“

„Ich nicht,“ war die Antwort, „ich habe der Einsamkeit genug, außerdem wollte ich Dich etwas fragen. Glaubst Du, daß Großvater recht hatte mit dem, was er vorhin sagte?“

„Daß er Deinen Mann gesehen, dort?“ fragte Miss Aggles, ihre furchtamen Blicke auf die andere Seite des Flusses schweifend, „o nein, die Todten können ja nicht wiederkommen, es war nur seine Fantasie.“

„Wer spricht von dem Unsinn!“ rief Mrs. Pelham ärgerlich, ich meine ganz andere Dinge. Nachher sagte er: ich sähe nicht mehr so gut aus wie früher. Findest Du das auch?“

Miss Aggles war über diese Frage, welche ihr die ganze Herzlosigkeit ihrer Nichte verrieth, entrüstet.

„Warum fragst Du?“ entgegnete sie unwillig.

„Weil ich es wissen will!“

„Du siehst so gut aus wie nur je,“ bekannte Miss Aggles, „und bist ebenso gefühllos. Wenn es ein Trost für Dich ist will ich Dir sagen, ich finde Dich sogar jetzt schöner als früher. Aber jede andere Frau würde in Deinem Falle fast den Verstand verloren haben vor Kummer und nicht an ihr Aeußeres denken. Wenn wir hier den Tod so tief schmerzlich empfinden, wie kannst Du so ruhig dabei sein? Man könnte meinen, Du habest Dir nie etwas aus ihm gemacht.“

„Das that ich auch nicht.“

„Miranda!“

„Nein, nie,“ wiederholte sie in ihrer gewohnten kühlen Stimme. „Wenn Du außer Dir darüber bist, so kann ich nichts dafür. Die Wahrheit ist die Wahrheit, und das Einzige woran ich mir etwas machte, war, Herrin auf dem Gute zu werden. Wenn ich das Ende voraus gewußt hätte, so hätte sein Onkel ihn weinetwegen behalten können!“

Sie hielt inne im Gehen, Miss Aggles fuhr förmlich entsetzt einen Schritt von ihr zurück und rief: „Mira, dann hast Du Dich auch nur geweigert, mit ihm zu gehen, nicht weil Du das Kind erwartetest, sondern weil —“

„Weil,“ endete Mrs. Pelham, „ich fest entschlossen war nicht auch in Australien als Sklavin zu leben, wie ich es hier gethan. Wir stimmten nicht zusammen. Nicht deshalb hatte ich geheirathet um mich für ihn oder einen Andern tod zu puälen, mir die Finger abzarbeiten. Das sagte ich ihm gerade heraus. Er schob Alles auf meine damalige Lage und, natürlich, mußte er mir nachgeben.“

„Und was hättest Du gethan, wenn das Schiff ihn gesund zurückgebracht hätte?“

„Das weiß ich nicht, nur Eins: nach Australien wäre ich nicht mit ihm gegangen.“

„So ist es am besten er ging unter!“ sagte Miss Aggles gedankenvoll.

„Das meine ich auch,“ bestätigte Mrs. Pelham, „ob er so denken würde ist freilich eine andere Frage. Wollen wir jetzt hineingehen? es wird kühl.“

„Geh wenn Du willst, ich möchte noch einige Minuten hierbleiben.“

„Meinst Du ich bin nicht gut genug für Deine Gesellschaft? Da Du ihn so gern mochtest ist es wirklich schade, daß er die Nichte anstatt der Tante heirathete.“

Mit einem kurzen Lachen wandte sich Mrs. Pelham von ihr und ging in's Haus. Ihrer Tante rannen die Thränen von den Wangen um den Mann, dem so herzlos unrecht geschehen. „Aber,“ dachte die gutmüthige Person, „sie ist vielleicht nicht ganz bei Sinnen gewesen als sie sprach. Ich will versuchen wie sie sich morgen anlät.“

Inzwischen hatte auch Mrs. Pelham sich besonnen und eingesehen, daß ihre Worte sehr unklug gewesen; gleich nach dem Frühstück versuchte sie deshalb dieselben wieder gut zu machen.

„Ich habe nicht alles so gemeint wie ich es sagte, Tante,“ begann sie stockend, „ich weiß garnicht wie ich zu all' den Worten kam.“

„Ich auch nicht, Mira,“ antwortete Miss Aggles, „ich konnte garnicht schlafen, so viel mußte ich daran denken.“

„Vergiß Alles,“ schlug Mrs. Pelham vor.

„Ich will's versuchen, aber leicht wird es mir nicht werden. Ich bin nur froh, daß Großvater Dich nicht gehört hat, es würde sein Herz gebrochen haben.“

„Wohin ist er gegangen?“ fragte Mrs. Pelham, klüglich das Thema wechselnd.

„Nach Ravelstmeide; er wird Ella mit zurückbringen.“

Die Wittve antwortete nicht, obgleich ihre Tante dies wohl erwartet hatte, und so sagte diese nach kurzer Pause: „Mira, das Kind mußt Du uns lassen.“

„Wenn ihr sie behalten wollt,“ antwortete Mrs. Pelham, „so habe ich nichts dagegen, vielleicht bin ich bald im Stande, Euch etwas von den Kosten zu vergütigen, die sie Euch macht.“

Miss Aggles blickte ernst auf ihre Nichte und sagte dann: „Wir wollen kein Geld für das Kind, aber Vater könnte es nicht ertragen, sich von ihr zu trennen. Sie ist das süßeste kleine Ding von der Welt, so lieb, so gut — und ach, mir ist es furchtbar, daß ihre Mutter sich nichts ans ihr macht.“

„Du weißt ja, ich hatte sie nie bei mir,“ sagte Mrs. Pelham in ihrer gewohnten kühlen Art.

„O doch, zuerst wohl, aber schon damals fragtest Du nicht nach ihr,“ behauptete Miss Aggles. „Daß uns nicht davon reden. Du mußt sie hierlassen, unsern herzigen Liebling! Wie allerliebste ist sie, wenn sie mit Großvaters Pantoffeln herzuläuft! Und wenn er ihr die Wangen streichelt, oder dankbar lieblosend über ihr blondes Haar fährt, so klopft der kleine Schelm sich auf die Brust und sagt strahlend: „Großvaters Schatz!“

Im Laufe des Nachmittags, als sie mit ihrer Näharbeit beschäftigt war, erzählte Miss Aggles allerhand Dorfneuigkeiten und ihre Zuhörerin ließ sie an eine Theilnahme glauben, von der sie in Wirklichkeit weit entfernt war.

„Eins habe ich Dir noch nicht gesagt, Mira,“ unterbrach sich Miss Aggles plötzlich, als sie eine Nadel einfädelte.

„Und das wäre, Tante?“ fragte Mrs. Pelham, während ihre glatten weißen Hände müßig in ihrem Schooß ruhten.

„Es ist ein Brief, den Dein Mann uns im Herbst schrieb. Was für Dich ankam, habe ich gleich weitergeschickt, aber dieser Brief war an Vater und enthielt 100 Pfund Sterling.“

„Hundert Pfund!“ wiederholte Mrs. Pelham ganz überrascht, „um Himmelswillen, wie kam er dazu?“

(Fortsetzung folgt.)

## Aus den Berliner Gerichts-Sälen.

Lehmanns Abenteuer in der Sylvesternacht bildeten den Gegenstand einer Anklage, die vor dem Schöffengericht zur Verhandlung gelangte und bei den Zuhörern große Heiterkeit erregte. Herr Lehmann ist seines Zeichens ein Schneider, ein kleines, bewegliches Männchen von augenscheinlich höchst cholericem Temperament; seine „bessere“ Hälfte ist auch die ungleich „größere“, sie überragt ihn um Kopfslänge und besitzt so gewaltige Körperformen, daß ihr Mann ihr Jaquet bequem als Mantel benutzen könnte. — Hören Sie mal, begann der Vorsitzende die Verhandlung, das scheint ja eine tolle Nacht für Sie gewesen zu sein, die Sylvesternacht; — die Anklage gegen den Ehemann lautet auf Hausfriedensbruch, groben Unfug und Beamtenebeleidigung und gegen die Ehefrau auf groben Unfug und Widerstand gegen die Staatsgewalt. — Sie müssen ja tolle Geschichten gemacht haben. — Angekl. Lehmann: Herr Gerichtshof, ich muß von vorne ein befürworten, daß meine Frau an die ganze Geschichte unschuldig ist, auch nicht ein Atom hat sie verbrochen, und ich als Mann finde det mich in Ordnung, det sie als Frau mit in die Anklagebank rinzuzogen wird. Ich als Mann — Angekl. Frau Lehmann: Nu fange bloß nicht gleich an zu quasseln, rede Du for Dir un kümmer Dir nicht um mir, ich werde schon alleene fertig. — Vors.: Ihre Frau hat insoweit Recht, sie muß sich allein vertheidigen und wird nachher zu Worte kommen. Sie sollen sich zunächst im Locale des Restaurateurs Lange eines Hausfriedensbruchs schuldig gemacht haben, damit fängt die Geschichte wohl an. Lassen Sie sich mal darüber aus.

Angekl.: Hohnipeln lasse ich mir nicht, und wenn der Schnee verbrennt. Als ich mir an'n Sylvesterabend so jejen zehne rum anziehe — denn so lange hatte ich je-

arbeitet —, fragt mir meine Frau, wo ich noch so spät hin will, um ob ich nicht lieber zu Hause bleiben will. Nee, sage ich, ich jehe nebenan bei Lange, da jiebt et heite Abend Punsch un Pfannekuchen, un det gratis. Nu, meent sie, da kann ich ja ooch mitjejn! Un ich kann ihr noch nicht mal sagen, det ich det nicht recht paßrecht finde, indem det an'n Sylvesterabend merchtendeels en bisken jemischt zuehen dhut, da hat sie ooch schon den Mantel um un den Hut uf, un is fix un fertig. Na, wir Beeden joudeln denn los, zuerst bei Lange. Da war denn nu ooch 'ne böse Sorte zusammen, lauter Mannsleute, die meine Frau denn sehr anjlozen dhaten. Un denn jing die Hohnipelei los. „Freilein, lassen Sie Ihren kleenen Bruder man nach Hause jehn, ich werde Ihnen schon rumbringen,“ meente der Gene, un der Andere fragte mir noch wat Anzüglicheret, so det ich wieder ufstehe un zu meine Frau sage: „Komm, wir wollen jehn.“ „I wo,“ sagt die aber, „ich will erst meinen Punsch ausdrinken. Du mußt ooch nicht gleich so sind un mußt een Spaß verdragen können.“ Wat wollte ich weiter machen? Ich jeze mir wieder hin. Sie ließen uns denn ja ooch in Ruhe. — Vors.: Erzählen Sie doch nicht gar zu umständlich. — Angekl.: Als et zwölfe schlug, haben sie sich Alle jratulirt un haben sich Alle recht uffällig geküßt, un denn kamen sie mit die Punschjläser un haben mit uns anjestoßen, un denn wollten sie mir un meine Frau ooch küssen, wozu et aber nicht kam, indem meine Frau sich solche Anspielungen derbe verbitten dhut. Un denn kam der Droschkentutscher Plümmede, wat immer so'n verfluchter Wismacher is, der nahm den Wirth die Schüssel mit Pfannekuchen aus der Hand un dhut, als wenn er Kellner wäre, un reichte sie rum. Un ehe er zu meine Frau kam, jing er damit in't Billardzimmer, un wat sie da machten, konnte ich nicht sehen, aber sie lachten alle. Denn präsentirte er meine Frau die Schüssel, un als sie eenen nehmen wollte, denn sagte er: „Nee, den nicht, den andern. Ehre; dem Ehre jebührt, der da is 'n jefüllter, un die jefüllten sind for die Damen.“ Meine Frau nahm natierlich denjenigen, wo er auf hinweisen dhut, un biß derbe rin. In'n nächsten Dogenblick nimmt sie aber den halben Pfannkuchen un schmeißt ihn den Droschkentutscher in't Gesicht, det ihm det Mus um die Ohren spritzt, un spuckt aus un raus aus die Thir. Jefüllt war er jewesen, aber sie hatten een Loch injeschitten un feines Salz injeschütt anstatt Zucker. — Vors.: Das war allerdings ein schlechter Witz. — Angekl.: Nu ja, ich wußte ja nicht, wat et war, un fange natierlich an zu schimpfen, un et wurde een großer Tumult, bis der Wirth sagte, ich sollte man lieber nach Hause jehn. — Vors.: Gingen Sie denn? — Angekl.: Nee, ich jing nicht eher, bis sie mir rausjeschmissen haben, denn ich wollte erst ihre Namen festjestellt haben, indem ich sie verklagen wollte. — Vors.: Dazu waren Sie allerdings berechtigt. Was passirte nun weiter auf der Straße? —

Angekl.: Meine Frau hatte draußen uf mir jewartet, un wir wollten ejentlich nach Hause jehn, denn von't Sylvestervejniegen hatten wir die Neese voll. Sie wollte aber erst noch in'n Café jehn, in die Friedrichstraße, wo sie Junk' jeelige Wittve ihren führen, denn andern drinkt meine Frau nicht. Wir also nach'n Café, aber jerade als wir vor der Dhiere sind, wird die Jalousie runterjelaßen un die Bude zusenacht. Uf die Straße waren noch Dausende von Menschen, un wenn welche an uns vorbeijingen, denn riefen sie „Prost Neujahr!“ un wir haben uns denn natierlich bedankt un wieder „Prost Neujahr!“ jerufen. — Vors.: Sie sollen sich gerade durch lautes Schreien hervorgethan haben, und das ist der grobe Unfug. — Angekl.: Ich habe jarnich so'n kräftijet Drjan un meine Frau ooch nicht. — Vors.: Wie kamen Sie denn nun mit dem Schutzmann in Conflict? — Angekl.: Det jing ooch ganz natierlich zu. Wir standen jerade unter eenem Zumpel junger Leute un jratulirten uns jejenseitig, als die Schutzleute kamen un mitten mang uns drängten un sagten, wir sollten auseinander jehn un keenen Haufen nicht machen. Dabei wurde det Jedränge natierlich noch doller, un meine Frau wurde von mir jetrennt, un ich hörte bloß noch, wie sie immerzu rief: „Justav, mein Hut! mein Hut!“ Ich wollte denn nu natierlich hin zu ihr, kann mir aber nicht durchdrängelu, weil der Schutzmann mir von hinten zurückreißt. Dabei habe ich denn nu allerdings jeschimpft un die Wörter jesagt, die in der Anklage stehen. — Vors.: Sie und Ihre Frau sollen einen tollen Scandal gemacht haben, und Ihre Frau hat von zwei Schutzleuten zur Wache gebracht werden müssen, als ihre Sistrung erfolgen sollte. — Angekl.: Ja, det jloobe ich, een Schutzmann alleene wird det wohl nicht schaffen.

Nach geschlossener Beweisaufnahme wird Herr Lehmann zu 30, seine Ehefrau zu 20 Mark Geldstrafe verurtheilt.

„An den Sylvester werde ich denken,“ sagte er beim Verlassen des Saales.

# Couriszettel des Hirschberger Tageblatt.

## Deutsche Fonds.

	Stk.	Cours vom 24.4.	Cours vom 25.4.
Deutsche Reichs-Anleihe	8 1/2	107,75 G.	107,80 B.
do. do.	3 1/2	104 B.	104 B.
Preuß. Staats-Anl. conf.	4	106,80 G.	106,75 G.
do. do. do.	3 1/2	104,50 B.	104,40 B.
Berliner Stadt-Oblig.	4	102,80 B. G.	103 B. G.
do. do.	3 1/2	—	103 B. G.
Breslauer Stadt-Oblig.	4	104,50 G.	104,60 G.
Kur- u. Neumarkt, neue	3 1/2	102,70 B.	102,70 B.
do. do.	4	103,50 B.	103,50 G.
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	104,50 B.	104 G.
do. do.	3 1/2	103 B.	103 B.
Ostpreussische	3 1/2	102,80 B.	102,25 B.
Pommersche	3 1/2	102,30 G.	102 B. G.
do. do.	4	101,80 B.	101,20 G.
Posenische	4	101,80 B. G.	101,80 B. G.
do. do.	3 1/2	101,80 B. G.	101,80 B. G.
Schles. altlandschaftliche	3 1/2	101,80 G.	101,80 G.
do. do.	4	101,50 G.	101,50 G.
do. landsch. Lit. A. u. C.	3 1/2	101,80 B.	101,90 G. D. 102
do. do. Lit. A. u. C.	4	101,80 G.	101,50 G. 110 B.
do. do. do.	4 1/2	—	—
do. do. neue	3 1/2	102 B. D. 102,10	—
do. do. neue I. II.	4	101,50 G.	—
do. do. do. II.	4 1/2	—	—
Westpr. ritterschaftl. I. B.	3 1/2	102,80 B.	102,80 B. B.
do. do. II.	3 1/2	102,80 B.	102,80 B. B.
Posenische Rentenbriefe	4	105,80 G.	105,80 G.
Schlesische Rentenbriefe	4	105,50 G.	105,50 B.
Hamburg St.-Anl. v. 1886	3	93,80 B.	93,80 B.
Sächsische Anleihe v. 1869	4	105,10 G.	105,00 B.
do. Rente von 1878	3	96 B. G.	96 G.

## Ausländische Fonds.

(Die mit \* versehenen Papiere sind steuerpflichtig.)

	Stk.	Cours vom 24.4.	Cours vom 25.4.
Deft. Juli-Silberrente gr.	4 1/2	73 B. B.	72,90 B.
do. do. fl.	4 1/2	—	—
do. Octb. do. gr.	4 1/2	73 G.	73 B.
do. do. fl.	4 1/2	—	—
do. Papierrente	4 1/2	72,75 B.	72,80 B.
do. do.	4 1/2	72,50 G.	72,40 B. G.
do. Goldrente gr.	4	94,80 B. B.	94,80 B.
do. do. fl.	4	95,30 B. B.	95,20 B. B.
Russisch-Englische von 22	5	107,80 B. B.	107,50 B. G.
do. conv. von 80	4	94,80 B. G.	94,85 B.
do. Rente 83	6	114,25 B.	114,40 G.
do. Anleihe 84	5	103 B.	102,80 G.
do. Goldrente von 84*	5	100,10 B. G.	99,90 G.
do. I. Orient*	5	—	67 B.
do. II. Orient*	5	67,30 G.	67,20 B. B.
do. III. Orient*	5	67,30 G.	67,20 B. B.
do. Vb.-Gr.-Pf.*	5	—	105 B. B.
do. do. neue (gar.)	4 1/2	97,40 B. G.	97,25 B. G.
do. Str.-B.-Gr.-Pf.*	5	84,70 B. G.	84,80 B.
do. Nikol.-Oblig. gr.	4	94,90 B.	94,70 B. G.
do. do. fl.	4	94,90 B.	94,70 B. G.
do. Poln. Sch.-Oblig.*	4	92 G.	91,90 G.
do. do.	4	90 B. G.	89,90 B.
Poln. Liquid.-Br.*	4	58 B.	58,10 G.
Argent. Goldanleihe	5	97 B.	97 B.
do. do. kleine	5	97,20 B.	97,20 B.
do. do. innere	4 1/2	90,70 B. B.	90,80 B. B.
Buenos Aires	5	97 B.	96,75 B.
Egypt. Anleihe (gar.)	3	—	—
do. do.	4	91,75 B.	91,80 G.
do. do.	4	91,75 B.	91,80 G.
do. do.	5	97,85 B.	97,10 B.
Italien. Rente	6	98,90 B.	98,75 B.
Mexic. conf. Anleihe	6	99 B.	98,90 B.
do. do. kleine	6	99 B.	98,90 B.
Portug. Anleihe von 1888	4 1/2	99,80 B. G.	99,70 B. G.
Röm. Stadt-Anleihe I	4	98,20 B. B. fl. f.	97,80 G. fl. f.
Rumänische	6	107,40 B.	107,60 B. B.
do. kleine	6	107,40 B. G.	107,60 B. B.
do. do. amortif. gr.	5	97,70 B. G.	97,80 B. G.
do. do. fl.	5	97,10 G.	97,80 B.
do. fundirt gr.	5	102,20 B.	102,25 B.
do. do. fl.	5	102,40 B.	102,30 G.
Schwedische	3 1/2	101,50 B. G.	101,30 G.
do. do.	3	88,70 B.	88,80 B. G.
Serbische amortif.	5	85,50 B. G.	85,50 B. G.
do. von 85	5	86,10 B. G.	86,10 B. G.
Ungar. Goldrente große	4	88 B.	88 B.
do. do. 100 fl.	4	88,40 B.	88,40 B.
do. Papierrente	5	82 G.	82,30 B.

## Hypotheken-Certifikate.

	Stk.	Cours vom 24.4.	Cours vom 25.4.
Deutsche Grundschuld-Bf.	4	103 B. G.	103 B. G.
do. do.	3 1/2	99,50 B. G.	99,50 B. G.
Deutsche Hypoth.-Bank	4	103,40 B. G.	103,40 B. G.
do. do.	4	100,20 G.	100,20 G.
Gothaer III. rzb. à 110 abg.	3 1/2	103 et B. G.	103 G.
do. IV. rzb. à 110 abg.	3 1/2	102,75 G.	103 G.
do. V. rzb. à 100 abg.	3 1/2	99,50 G.	99,50 B. G.
Hamburger Hyp. rzb. à 100	4	103,50 B. G.	103,50 B. G.
do. do. rzb. à 100	3 1/2	99,75 B. G.	99,75 B. G.
Meininger Hypoth.-Bank	4	103,50 B. G.	103,50 B. G.
Nordb. Grund-Cred.-Pfdb.	4	103 B. G.	103 B. G.
Pomm. Hyp.-Bf. I. rzb. à 120	5	110,25 G.	110,75 G.
do. II. u. IV. rzb. à 110	5	107,10 G.	107,10 G.
do. do. II. rzb. à 110	4 1/2	—	—
do. I. rzb. à 100	4	100 B. G.	100 B. G.
Preuß. Bod. unfb. rzb. à 110	5	113,25 G.	113,25 G.
do. do. X. Ser. rzb. à 110	4 1/2	111,70 B.	111,75 B.
do. VII.-IX. S. rzb. à 100	4	103,50 B. G.	103,50 G.
do. XI. S. rzb. à 100	3 1/2	100,50 G.	100,50 G.
do. unfb. Pfdb. rzb. à 110	5	—	—
Prß. unfb. Pfdb. rzb. à 110	4 1/2	111,10 G.	111,10 G.
do. do. rzb. à 100	4	102,10 G.	102,20 B.
do. do. rzb. à 100	3 1/2	101,40 G.	99,70 G.
Pr. Hyp.-A.-B. I. rzb. à 120	4 1/2	118,25 B.	118,25 G.

	Stk.	Cours vom 24.4.	Cours vom 25.4.
Pr. Hyp.-A.-B. VI. rzb. à 110	5	112 G.	112,25 G.
do. div. Ser. rzb. à 100	4	103 B. G.	103 B. G.
do. do. rzb. à 100	3 1/2	99,70 B. G.	99,70 G.
Schl. Boden-Credit-Bank	5	105,50 G.	105,50 G.
do. do. rzb. à 110	4 1/2	112,50 G.	112,25 B.
do. do. rzb. à 100	4	104,25 G.	104,25 G.
do. do. do.	3 1/2	100,75 G.	101 G.
Schwed. Hyp.-Bank v. 1879	4 1/2	104,10 G.	104,25 B. G.
do. do. v. 1878	4	103,10 G.	103 G.

## Loospapiere.

	Stk.	Brief.	Geld.
Braunsch. 20 Rthl. Loose	—	—	109 G.
Buxarfer 20 Fr. L.	—	48 B.	47 G.
Goth. Pr.-Pfd. I. Em.	3 1/2	115,90 B.	—
do. do. II. Em.	3 1/2	113,10 B.	—
Köln-Mind. 3 1/2 % Pr.-A.	3 1/2	144 B.	—
Kurhess. 40 Rthl. Loose	—	—	325,10 G.
Oldemb. 40 Rthl. Loose	3	—	136,00 G.
Pr. 3 1/2 % Pr.-A. v. 1855	3 1/2	175 B.	—

## Eisenbahn-Stamm-Actien.

(Bei den mit Dividendenchein resp. Rest- oder Superdividendenchein per 1888 gehandelten Effecten ist der Ziffer des Zinsfußes ein i = inclusive beigefügt.)

	Stk.	Cours vom 24.4.	Cours vom 25.4.
Baltische (gar.)*	3 1/2	66,75 B.	66,25 B.
Donezhbahn (gar.)*	5	97,90 B. G.	97,90 B.
Dur.-Bodenb.	4	196,25 B.	195,75 G.
Gal. C.-Lubw. g.	4	88,75 B.	88,80 B. G.
Gottthardbahn	4	148,50 B.	148,40 B.
do. junge (50 % G.)	4	138 B.	—
Kajchau-Oberberg	4	68,50 B. G.	68,80 G.
Lübeck-Büchen	4	186 B.	185,10 B.
Mosko-Brest (3 % g.)*	3	66,60 B.	66,75 B.
Defterr. Lokalbahn	4	67,40 B.	67,70 B.
do. Nordwestbahn	5	81,40 B.	81,40 B.
do. Staats-Bahn	4	—	104,75 B.
do. Südbahn	4	45,70 B.	45,10 B.
Ostpreuß. Südbahn	4	114,50 B.	115,00 B. G.
Gr. Russl. B. (5 % g.)	5	130,00 B. G.	130 B.
Warschau-Wien	4	259,00 B.	265,50 B.

## Verstaatlichte Eisenbahnen.

	Stk.	Cours vom 24.4.	Cours vom 25.4.
Kronprinz Rudolfbahn	3 1/2	86,00 G.	87 B.
Niederöschl.-Märk. St.-A.	4	102,50 B. B.	102,80 B. G.

## Deutsche Eisen-Privat-Obligationen.

	Stk.	Cours vom 24.4.	Cours vom 25.4.
Breslau-Freib. Lit. H.	4	104 G.	103,90 B. G.
do. Lit. K.	4	104 G.	103,90 B. G.
Köln-Minden V. Em.	4	104 B. G.	103,90 B. G.
do. VI. Em.	4	103,75 G.	103,70 B.
Mgdb.-Halberst.-Exp. Lit. A.	4	104,50 G.	104,70 B.
Niederöschl.-Märk. III. Ser.	4	—	—
Oberöschl. Lit. E.	3 1/2	101,00 G.	—
do. Lit. G.	4	104 G.	103,90 B. G.
do. Lit. H.	4	103,75 B. G.	103,75 B. G.
do. Em. v. 1879	4 1/2	103,90 B. G.	103,75 B. G.
do. Em. v. 1880	4	104 G.	103,90 B. G.

## Ausländ. Eisen-Privat-Obligationen.

(Die mit \* versehenen Obligationen sind mit 5 pSt. des Zinsfußes betragtes steuerpflichtig.)

	Stk.	Cours vom 24.4.	Cours vom 25.4.
Dur.-Bodenb. I. Em.	5	90,75 G.	90,90 B. G.
do. II. Em.	5	90,25 B. G.	90,90 B.
do. III. Em. (Gold)	5	—	109,90 et B. B.
Ferdinands-Nordb.	5	—	—
do. v. 1887	4	—	87 G.
Galiz. Carl-Ludwigs (gar.)	4 1/2	86,30 B. G.	86,30 B. G.
Kajchau-Oberberg (gar.)	5	87,40 B. G.	87,40 B. G.
do. (Gold) gar.	5	103,25 B. G.	102,80 B. G.
Defterr. Nordwestb. (gar.)	5	—	92 B. G.
do. do. Lit. B.	5	—	91,50 G.
Deft. Südb. (2 Fr. St.) gar.	3	63,30 B. G.	63,40 B.
do. do. (Gold)	4	98,60 et B. B.	99 B. B.
Reichenberg-Bardubitz	5	—	88,40 G.
do. (Gold)	5	—	105,50 G.
Rudolfsbahn de 1884	4	81,25 B. G.	81,90 B.
Ung. Nordostb. (gar.)	5	85,80 B. B.	85,50 B.
do. do. (Gold)(gar.)	5	103 B. B.	103 B.
do. Ostb. I. Em. (gar.)	5	85 G.	85,10 B. G.
Brest-Grajewo*	5	95,90 G.	96,25 B. B.
Knangor-Domb. (gar.)	4 1/2	97,90 G.	97,75 B. G.
Kozlow-Woronezh (gar.)	5	100,70 B. G.	100,80 B.
Kursk-Charkow-Njow*	5	95,20 B. G.	95,25 G.
Kursk-Kiew (gar.)	4	93,30 B. G.	93,25 B. G.
Mosko-Nijan (gar.)	4	95,90 B. G.	95,70 et B. B.
Nijan-Kozlow (gar.)	4	93,90 B. G.	93,90 B.
Russ. Südwestb. (gar.)	4	91,90 G.	92 B. G.
Rübinsk-Bologoye*	5	94,40 B. B.	94,75 B. G.
do. II. Em.*	5	88,50 B. G.	89,20 B. G.
Transkaukas. Bahn (gar.)	3	74,60 B. G.	74,70 B.
do. do.	3	74,70 G.	74,90 B.
Warschau-Wien II. Em.*	5	103,50 B. G.	103 B. G.
do. III. Em.*	5	103,50 B. G.	103 B. G.
do. IV. Em.*	5	103,50 B. G.	103 B. G.
Wladikawkas (gar.)	4	90,60 B. B.	90,60 B. G.
Gottthardbahn IV. Ser.	5	107 B. G.	106,40 B.
Italienische Eisenbahnen	3	59,40 B. B.	59,40 et B. B.
Central-Pacific	6	112,90 G.	112,40 B. B.
Northern Pacific First M. B.	6	115,00 G.	115,00 B. G.
do. do. II.	6	113,50 B.	113,40 G.
do. do. III.	6	104,20 B. G.	104,20 B. G.
Oregon R. & Nav.	5	105,75 G.	105,80 B. G.
St. Louis & San Francisco	6	117,50 B. G.	117,30 G.

## Bank- und Creditbank-Actien.

	Stk.	Cours vom 24.4.	Cours vom 25.4.
B. f. Sprit- u. Prob.-Hand.	3 1/2	82,90 B.	82,80 B.
Berliner Handels-Ges.	4	174 B. G.	173,50 B. G.

	Stk.	Cours vom 24.4.	Cours vom 25.4.
Bresl. Disconto-Bank	4	112,25 B. G.	112,50 B. G.
Bresl. Wechselbank	4	107 B. G.	107,40 B.
Darmstädter Bank	4	173,75 B.	173,50 B.
Deutsche Bank	4	170,80 B. G.	170,80 B. G.